

Deutscher Alpenverein



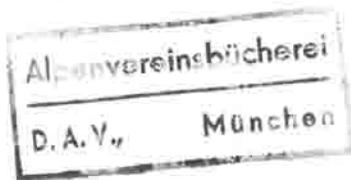
50 Jahre Sektion Eggenfelden

Festschrift

E

739

8 E 739



72 732

An dieser Festschrift haben mitgearbeitet:

Toni Egerer
Erwin Galler
Gustav Hussong

Fotos von:

Gustav Hussong
Alfred Greillinger
Erwin Galler

Zum Geleit

Am 25. Januar 1922 teilte der Vorstand der neugebildeten Sektion Eggenfelden dem Hauptausschuß des damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins mit, daß in der Gründungsversammlung vom 19. November 1921 die Sektion Eggenfelden ins Leben getreten sei. Gleichzeitig legte der Vorstand, Amtsgerichtsrat Michael Amberger, ein Verzeichnis der Gründungsmitglieder der Sektion vor, das bereits 65 Namen aufführt, eine Mitgliederzahl, die vor 50 Jahren sehr beachtlich war und für das lebhafte Interesse der Mitglieder am Bergsteigen sprach.

Der Hauptausschuß des Gesamtvereins entsprach dem Antrag auf Anerkennung der Sektion mit lebhafter Freude und wünschte ihr kräftiges Wachsen und Gedeihen.

Seither hat die Sektion eine stetige Entwicklung genommen und zählt heute die dreifache Mitgliederzahl. Dem Haupt- und Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins ist es daher ein herzliches Bedürfnis, den Mitgliedern der Sektion für Ihre Treue zum Alpenverein und der Sektion selber für ihre erfolgreiche Tätigkeit nicht nur zu danken, sondern dem Bergsteigerkreis um Eggenfelden für die Zukunft alles Gute zu wünschen!

Heinrich Frank
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses
des Deutschen Alpenvereins

Grußwort des Bürgermeisters zum 50-jährigen Jubiläum der Sektion
Eggenfelden des Deutschen Alpenvereins

Zum 50-jährigen Bestehen der Sektion Eggenfelden des Deutschen Alpenvereins ist es mir ein aufrichtiges Anliegen meine und der Stadt herzlichen Glückwünsche darzubringen.

Die Freude an der Natur, am Wandern, Bergsteigen und Skisport hat die Gründer der Sektion einst zusammengeführt und das Erlebnis der Bergkameradschaft hat sie zusammengehalten und neue Freunde für ihre Ideale und Ideen gewinnen lassen. So ist die Sektion Eggenfelden gewachsen und hat ihren aktiven Mitgliedern die Schönheit und Erhabenheit der Natur und der Bergwelt in gemeinsamen Erleben vermittelt und viele Freunde gewaltige und unvergessliche Eindrücke unserer herrlichen Bergwelt erleben lassen. Der Alpenverein und seine Mitglieder sind aber auch Garanten für die Pflege und den Schutz unserer Alpenflora und der Unantastbarkeit weiterer Bereiche unserer Natur und ihrer Schönheiten. Eine Aufgabe, die heutzutage nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Ich wünsche der Sektion im Kranze der einheimischen Vereine ein glückliche Zukunft, immerwährendes Bestehen und ihren Mitgliedern weitere Erbauung im Erleben unserer herrlichen Bergwelt.

Hans Kreck
1. Bürgermeister
der Stadt Eggenfelden

Zum 50 jährigen Bestehen der Sektion Eggenfelden im DAV.

Fünzig Jahre ist es nun her, daß einige wenige, bergbegeisterte Männer beschlossen, die Sektion Eggenfelden im Deutschen und Österreichischen Alpenverein zu gründen.

In der Traunsteiner Hütte auf der Reiteralpe reifte dieser Entschluß heran, und wurde in der Gründungsversammlung in Eggenfelden vollzogen.

Seitdem ging es mit der Sektion, die Kriegsjahre vielleicht ausgenommen, stets voran. Die letzten 20 Jahre wären besonders erwähnenswert, wuchs doch in dieser Zeit eine junge Generation heran, die ihr Interesse an unserer schönen Bergwelt eifrig bekundete. Sei es beim Klettern, Bergsteigen, Bergwandern oder Skilaufen, überall ist die Sektion gut vertreten.

Der Sektion und allen ihren Mitgliedern wünsche ich noch viele gesunde Jahre, die sie in unserer geliebten Bergwelt verbringen mögen.

Carl Maier
1. Vorsitzender

Unsere Chronik

Die Vorsitzenden der Sektion

1922 - 33	Michael Amberger, Amtsgerichtsrat
1933 - 34	Dr. Karl Zeiz, Rechtsanwalt
1934 - 45	Ludwig Steger, Apotheker
1947 - 64	Max Steger, Apotheker
1964 - 67	Siegfried Kessler, Bauingenieur
seit 1967	Carl Maier, Schokoladenmeister

Die Vorstandschaft 1971

1. Vorstand	Carl Maier
2. Vorstand	Siegfried Kessler
Kassier und Sommertourenwart	Gustav Hussong
Schriftführer	Anton Egerer
Beisitzer	Alfred Greilinger
Kassenprüfer	Josef Steiger u. Friedrich Graf
Wintertourenwarte	Franz Xaver Sedlmeier u. Alfred Greilinger
Schi-Lehrwart	Rudolf Wimmer

Anzahl der Mitglieder

im Jahr	1922	66
	1937	37
	1954	70
	1970	159
	1971	174

Beiträge für A-Mitglieder

im Jahr	1922	55 Mark
	1923	2 Mark
	1950	8 DM
	1971	28 DM

Ehrenzeichenträger

für 50jährige Mitgliedschaft	Dr. Robert Steidle Leo Schmitt
für 40jährige Mitgliedschaft	Rupert Fisch Maria Steidle Josef Liedl Herbert Zerelles
für 25jährige Mitgliedschaft	Annemarie Brunner Fritz Hartwimmer Emil Gartner Max Steger Alois Graf Norbert Gruber Arthur Kaempfl Adolf Neumayr

Neben den ca. 40 Sommertouren veranstaltete die Sektion in den vergangenen 10 Jahren Schiwochen in folgenden Orten

1962 u. 1963	auf der Strussing-Alm im Tennengebirge
1964 u. 1965	in Aschau in Tirol
1966	in Alpbach in Tirol
1967 u. 1968	in Hinterglemm
1969	im Olympiagelände der Axamer Lizum bei Innsbruck
1970 u. 1971	in La Villa in den Dolomiten
1972	in Hinterglemm

Bekannte Bergsteiger waren mit ihren Lichtbildern bei der Sektion zu Gast

1925	Walter Schmidkunz
1953	Anderl Heckmeier
1964, 1966 u. 1970	Steff Rausch
1965	Ludwig Steinauer
1966	Wiggerl Gramminger
1968	Ernst Höhne
1969 u. 1971	Albert Baumgartner



Gründungs-Urkunde

Die Gründung der Sektion Eggenfelden des Deutschen & Österreichischen Alpenvereins wurde am Abend des 6. Oktober 1921 in der Traunsteiner-Hütte auf der Reiteralpe von nachstehenden 16 Herren vollzogen.



Jakob Fliegenbauer, Oberpostsekretär
Karl Gruber, Brauereibesitzer
Leopold Haberland, Photograph
Otto Knott, Spänglermeister
Joseph Miller, Kaufmann
Jakob Perl, Möbelfabrikant
Franz Xaver Pfefferler, Hauptkassier
Alphons Rambold, Kaufmann
Dr. Herm. Schmitt, pr. Arzt
Leohard Schmitt, Stadtkämmerer
Wilh. Schweighardt, Buchdrucker
Karl Seffner, Betriebsleiter
Franz Sterr, Kaufmann
Alexander Uri, Redakteur
Anton Wölfler, Drogist
Georg Zinßer, Uhrmacher

Eggenfelden, 18. November 1921

Deutscher & Österreichischer Alpenverein
Sektion Eggenfelden

gez, Amberger
I. Vorsitzender

gez. Fliegenbauer
Schriftführer

gez. Schmitt
Schatzmeister

Bericht über das Gründungsjahr 1922

Am 5. Oktober 1921 unternahm eine größere Anzahl von Mitgliedern der Männerriege des Turnvereins eine herrliche Bergfahrt auf die Reiteralpe, wo am Abend des 6. Oktober in feuchtfrohlicher Stimmung, welche der Tiroler Wein in der Traunsteiner Hütte hervorzauberte, die Gründung der Sektion Eggenfelden beschlossen wurde. Überraschend zahlreich ist der Einladung zu einer Versammlung am 18. November Folge geleistet worden.

Gründungsversammlung am 18. November 1921

Herr Alexander Uri jun. begrüßte als Einberufer die Erschienenen und gab Aufklärung über das Programm des Abends, welches sich in zwei Abteilungen gliederte und zwar in die Vorstandswahl und einen sich anschließenden Lichtbildervortrag. Die Mitteilung, daß Herr Amtsgerichtsrat Amberger sich bereit erklärte, wenigstens auf einige Zeit die Vorstandschaft zu übernehmen, wurde von den Anwesenden mit Freude begrüßt. Auf allgemeinen Wunsch übernahm Herr Amtsgerichtsrat den Vorsitz und gab in längerer Rede Aufklärung über die Ziele und den Zweck des Deutschen & Österreichischen Alpenvereins.

Die Wahl der Vorstandschaft, welche von den bereits als Mitglieder geltenden Herren, die bei der Gründung der Sektion auf der Reiteralpe anwesend waren, vorgenommen wurde, ergab folgendes Resultat:

- | | |
|------------------|--|
| 1. Vorsitzender | Hr. Michael Amberger, Amtsgerichtsrat |
| 2. Schriftführer | Hr. Jakob Fliegenbauer, Oberpostsekretär |
| 3. Schatzmeister | Hr. Leonhard Schmitt, Stadtkämmerer |
| 4. Beisitzer | die Herren Josef Miller, Kaufmann
Jakob Perl, Möbelfabrikant
Alex. Uri, Buchdruckereibesitzer
Frz. Xaver Pfefferler, Hauptkassier |

In die in Umlauf gesetzte Liste zeichneten sich 55 Damen und Herren, die ihren Beitritt zur Sektion erklärten.

Dem nun folgenden Lichtbildervortrag wurde seitens der Anwesenden das größte Interesse entgegengebracht. Prächtige Bilder, sowohl von unseren geliebten Bergen, als auch von der engeren Heimat verstand Herr Hauptkassier Pfefferler auf die weiße Leinwand zu zaubern. Die Aufnahmen wurden in liebenswürdiger Weise von den Herren Pfefferler, Ultsch und Haberland zur Verfügung gestellt, wofür Ihnen der wärmste Dank hiernit gezollt wird.

Nun folgte der Glanzteil des Abends, die Bergfahrt auf die Reitalpe. Die wunderbar gelungenen Bilder, aufgenommen von den Herren Haberland und Perl jun. gaben auch den Nichtteilnehmern einen ziemlich umfassenden Einblick in die eigenartige Schönheit dieser Teile unserer Bergwelt. Herr Uri gab hierzu die mit Humor gewürzten Erklärungen. Der Haupteffekt wurde unstreitbar erzielt durch die Karikaturen von jedem Teilnehmer der Tour auf die Reitalpe, aus der Hand des hier auf Besuch weilenden Künstlers Herrn Leidl, zu denen Herr Haberland köstliche Verse zimmerte.

Zum Schluß gedachte der Herr Vorsitzende mit Dankesworten denjenigen Herren, die sich mit der Herstellung und Vorführung der Lichtbilder so großen Mühen und Kosten unterworfen haben. Erst in später Stunde trennte man sich mit dem allgemeinen Wunsche auf baldige Wiederherstellung eines solchen, wirklich genußreichen Abends.

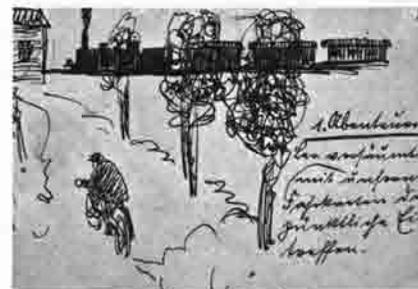
Karikaturbericht der 1. Bergfahrt

Text: Haberland -- Illustriert: Leidl

1. Abenteuer

Leo versäumt mit unseren Fahrkarten das pünktliche Eintreffen.

Ein lustig Bild die Turnerschar am 6. Oktober am Bahnhof war Sie machte eine schöne Tour Die sehn Sie hier in Karikatur



Die meisten kamen mit den Frauen Die taten wegen der Trennung trauern Doch ihre Männer hatten nur Sinn für die Gebirgsnatur

Der Zug hat viel Verspätung g'habt Drum Leo um sei Kapperl fährt Retour da hats ihm sehr pressiert Denn bald hätt ihn der Zug ausgschmiert



Der Alfons der kommt fein daher Mit Kragen, Schmieserl, da schauts her Der Rucksack der ist gar so groß S-Reserveschmieserl machts wohl bloß Weils er hat gar net runter tan Drum redt man nur mehr Schmieserl an



Im Jettenberg die erste Nacht Am Strosack ham mirs zugebracht Doch war es wirklich sehr gemütlich Das übrige sehn sie nun bildlich



Mit'n Toni, da hab'n alle g'lacht Dös hat wohl sei schöns Hüatei g'macht Doch freudig stolz setzt er es auf Ist doch a schöne Federn drauf

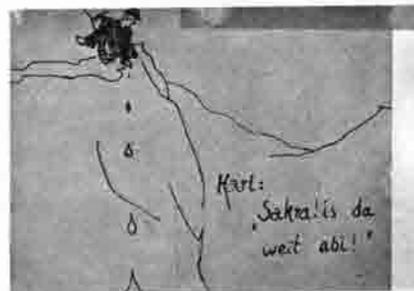
Der Xaverl tat sich sehr hervor
Mit seinem klingenden Tenor
Und alle setzten ein gar bald
Daß es vom Berge wiederholt



Jetzt bitte sehn sie alle hin,
Der Alexander im Kamin
Es ist ja rein zum Stein erweichen
Wie er sich tut herunterschleichen



Als Karl auf halber Höhe stand
Und sah hinab die steile Wand
Da stand der Schweiß ihm auf der Stirn
Die drunter'n hätten braucht an Schirm



Der Ottl jedoch voller Graus
Er strecket seine Hände aus
Und mit wehmutsvollen Blick
Schaut er den langen Weg zurück



Dem Jakob fällt das Herz in d'Hosen
Wenns runterfalln, falln's net auf Rosen
Und diese Angst drückt ihn fast nieder
Es rollt der Schweiß ihn auf die Glieder
Fliegenbauer jedoch froh und munter
Wirft seinen Rucksack ihm herunter



Der Willy warnend hob die Hand
Und schaut hinauf zur steilen Wand
Oh kehrt doch um, oh gebt doch acht
Es bricht herein die finstre Nacht
Wie leicht kann durch des Dunkels Tücke
Sich einer brechen das Genicke



Diweil wir so gefährlich hangen
Ein teil von uns umkehrt und sprangen
Zur Hütte heim ganz frohgemut
Bei Bier und Senn'rin ist's halt gut

Als wir zur Hütt retour um wachse
Erzählten uns mit schlauer Geste
Von einer schwierigen Kletterei
Die Bilder zeigen euch die drei



Tourenbericht

Fahrt ins Steinere Meer

Am 24. September 1925 schloß sich eine kleine Gesellschaft zusammen, bestehend aus: Hr. und Fr. Uri, Hr. und Fr. Stadtkämmerer Schmitt, Fr. Anny Knott, Fr. Marie Popp mit Schwester und die Herren Otto Knott, Josef Miller und Haberland, um eine Tour ins Steinere Meer zu unternehmen.

Donnerstag abends 5 Uhr fuhren wir per Bahn nach Traunstein, dort übernachtet, machten wir am nächsten Tags früh 5 Uhr die prächtige Postautofahrt Traunstein - Mauthäusl - Lofer, wo wir den kurzen Aufenthalt benutzten, das reizend gelegene, blitzsaubere Lofer zu besichtigen. Um 1/2 10 Uhr vorm. gings wieder per Postauto weiter nach Saalfelden. Das Auto war übrigens sehr stark besetzt, so hatte unser Miller die schwierige Aufgabe eine unserer Damen auf den Schoß zu nehmen. In Saalfelden angekommen, wurde auf der Post bei guten Tyroler Tropfen Mittag gemacht. Schlag 1 Uhr begann dann unser Marsch, vorbei am Friedhof durch die Bürgergasse, gegen das stolz gelegene Schloß "Lichtenberg". Kurz vor dem Anstieg hatten sich unsere Damen voll Humor echt touristenmäßig angezogen, d.h. nurdden Überrock und im flotten Bergkostüm gings frisch und munter unter Gesang und Tannenzapfengefächte weiter über die Riemannhöhe 1173 m zum Fürstenbrunnen, wo Rast und Brotzeit gemacht wurde. Nach einer guten Viertelstunde gings mit neuen Kräften weiter, durch das Ramseiderkar, dann sehr interessanter Steig mit Eisengeländer und Drahtseil gut gesichert. Leider war mittlerweile das ohnehin sehr neblige Wetter, das uns schon von Traunstein weg jede Aussicht versperrte, immer schlechter geworden und ein eisiger Wind fuhr über unsere erhitzten Häupter. Mancher unserer Damen rutschte das kräftigschlagende Herz in die Berghose und nur langsam kamen wir aufwärts. Fast 1 Stunden dauerte der steile Weg, dazu fing es noch zu schneien an und der Wind wurde so schneidig, daß wir alle befreit aufatmeten, als wir gegen 6 Uhr das Riemannhaus, welches auf der Ramseiderscharte liegt, erreichen. Da das Riemannhaus am 1. Okt. geschlossen werden sollte, sah es nicht einladend aus und mußten uns in der Küche, wo es allerdings noch sehr lustig wurde, aufhalten. Spät erst suchten wir unser Nachtlager auf und schliefen mit der stillen Hoffnung auf besseres Wetter ein. Doch der Mensch dent und Gott lenkt, ja er lenkte viel Schnee auf das Steinere Meer, sodaß wir den Samstag vorläufig in der Hütte zubringen mußten. Doch unseren Humor konnte das nicht trüben und bei gymnastischen Übungen, Kartenspiel und allerlei Dummheiten verbrachten wir den grauen Tag, der uns auch nicht die geringste Aussicht brachte. Nachmittags 3 Uhr beschlossen wir trotz Wind und Schnee den Weitermarsch zum Kärlingerhaus und siehe da, das Glück war uns hold, denn bald hörte das schlechte Wetter auf. Im Kärlinger-Haus, wo es uns weit besser gefiel als im Riemannhaus, ließen wir uns Gamsbraten gut schmecken, wobei eine unserer Damen sagte, sie sei sonst keine Freundin vom Geflügel und verlebte einen urfidelen Abend; beim allgemei-

nen Gesellschaftskartenspiel wurde allerdings mehr unterm Tisch gemogelt als auf dem Tisch gespielt. Der nächste Morgen brachte uns goldenen Sonnenschein und deshalb auch freundliche Gesichter. Schon früh 7 Uhr gingen wir frohen Mutes wieder zurück zum Riemannhaus und Breithorn. Über diese märchenhafte Durchquerung des Steinernen Meeres sei kurz gesagt; vom Kärlingerhaus (Funtenseehaus) gehts an der Nordseite des Funtensees entlang, vorbei an der Teufelsmühle - ein unterirdischer Wasserfall - dann langsam aufwärts zum Baumgartl, hier österreichische Grenze, dann steiler hinauf zur Baumgartl-Höhe. Schwarz, fast unheimlich liegt der Funtensee unter uns, denn die Sonne ist noch nicht so hoch gestiegen um den See die herrliche Spiegelung des Kärlingerhauses und dahinterliegende Berge - Hundstod und Schneiber - zu geben. Nach einigen photographischen Aufnahmen gings weiter über das Plateau des Steinernen Meeres, bald auf- bald abwärts. Um 9 Uhr standen wir wieder vor dem Riemannhaus bei fast wolkenlosen Himmel und prächtiger Fernsicht. Nach kurzem Imbiß stiegen wir auf das Breithorn 2490 m, dessen Pavillon wir nach 1 1/2 Stunden erreichten. Die Aussicht, die wir da hatten, war geradezu überwältigend. Unter uns liegt Saalfelden, wie eine Steinbaukastenstadt, deren Straßen sich gleich einem Silberband nach Zell am See zurückschlängeln, den Hintergrund bilden die dichtbeschnittenen Spitzen des Großglockner und Großvenediger. Rechts unter uns das Pinz- und Weißbachtal mit Leoganger und Loferer Steinberge, Reiteralpe, Sonntagshorn; hinter uns die Watzmanngruppe, Hundstod und das Plateau des Steinernen Meeres; weiter links die prächtige Schönfeldspitze, das Selbhorn und ein wenig lugt der Gletscher der Übergassen Alpe herüber. Eine volle Stunde gaben wir uns dem Zauber dieses herrlichen Panoramas hin; die Sonne erwärmte uns den Aufenthalt auf dem sonst sehr windigen Gipfel. Doch der Abstieg mahnte uns und mit voller Befriedigung im Herzen über das Erhabene und Schöne dieses Berges gingen wir flott bergab. Unter Schneeballgefächte erreichten wir gegen 1 Uhr zum 3. Male das Riemannhaus. Nachdem wir uns restauriert hatten, kehrten wir auf den uns nun schon gut bekannten Weg zum Kärlingerhaus zurück. Während dieser 2 Stunden Rückmarsch wurde unbeschreiblich viel gelacht. Unser Urviech Miller verstand es ausgezeichnet die Lachmuskeln in rege Tätigkeit zu bringen; besonders als er einen waschechten Berliner Fritze markierte. Nebenbei hielten wir beständig Ausschau nach den bekannten Maunkern. Da wir aber ob unseres Schweigens (?) nichts sahen und hörten, kannte unsere Gaudi keine Grenzen mehr und fröhlich zogen wir wieder im Kärlingerhaus ein, um dort abermals zu nächtigen. Am anderen Morgen stiegen wir bei starken Schneegestöber über die Oberlahner-Alpe, Saugasse, Schreinbachfall zum Königssee nach Bartholomä talwärts. Mittlerweile ging der Schnee in Regen über und am Königssee begrüßte uns wieder die Sonne. Nachdem wir in Bartholomä die Spezialität "Blaufelchen" verzehrt hatten, gings per Dampfer nach Königssee und abends brachte uns die Eisenbahn wieder in die Heimat. Diese Tour wird jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben und kann Jedermann bestens empfohlen werden.

Eine Danksagung

Wenn man sich in die Chronik der Sektion aus den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg vertieft, so stellt man fest, daß die bergsteigenden Mitglieder einmal oder höchstens zweimal im Jahr die Möglichkeit hatten, ihre geliebten Berge zu besuchen. Die Bergsehnsucht unserer Väter ist in den großartig verfaßten Tourenberichten niedergeschrieben.

Die Verkehrsverhältnisse der damaligen Jahre, in denen es fast nur Sandstraßen mit herrlichen Schlaglöchern gab, über die nur hie und da ein Auto oder ein Motorrad holperte, machten jede Bergfahrt zu einem Abenteuer. Wir können uns heute kaum vorstellen, daß man für eine Besteigung der Schönfeldspitze im Steinernen Meer eine volle Woche unterwegs war.

Wie schön und bequem hat es da unsere heutige Generation! Durch die ständig wachsende Motorisierung und durch ausgezeichnete Straßenverhältnisse sind uns die Berge bis vor die Haustüre gerückt. Die Wahl unserer Bergziele fällt uns heute bedeutend leichter, weisen uns doch bergbegeisterte Vorbilder wie Walter Pause, Karl Lukan, Ludwig Steinauer, Toni Hiebeler und viele andere immer wieder neue Ziele.

Wenn wir heute Rückschau auf die Sektionstätigkeit der letzten zehn Jahre halten, so kommen wir auf die stattliche Zahl von ungefähr vierzig Sommertouren. Ein Zeichen dafür, daß unsere Stadt ein günstig gelegener Ausgangspunkt für Bergfahrten ist. Die unternommenen Touren waren nie zu schwierig, aber so ausgewählt, daß sie in die landschaftlich schönsten Teile unserer Ostalpen führten. Ich glaube, daß uns dadurch gelungen ist, die Bergbegeisterung der Teilnehmer zu wecken.

Die unternommenen Bergtouren sind ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. Das ist auf das Verantwortungsbewußtsein der Teilnehmer zurückzuführen.

Es ist nun an der Zeit, Dank zu sagen. Dank allen Teilnehmern, die ihr Fahrzeug zur Verfügung stellten und dadurch verhinderten, daß jemand abseitsstehen mußte. Dank auch für verantwortungsvolles unfallfreies Fahren vom Heimatort zum Berg und zurück. Dank allen Teilnehmern von Sommer- und Wintertouren für umsichtiges Verhalten am Berg.

Ich wünsche, daß uns auch fernerhin das Glück treu bleibt und daß wir noch viele Sommer- und Wintertouren zusammen erleben mögen.

Gustav Hussong
Tourenwart

Aus dem Tourenbuch der Sektion

Aus wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Gründen war es dem Bergbegeisterten vor dem Zweiten Weltkrieg nicht vergönnt, einen großen Teil seiner Freizeit in den Alpen zu verbringen.

Wurden vor dem Krieg vereinzelt Sektionstouren unternommen, so ließ der Zusammenbruch des "Tausendjährigen Reiches" und die anschließende Zeit des Wiederaufbaues das Bergsteigen vollends zu kurz kommen.

Erst in den Jahren nach 1960 kam die Tourentätigkeit bei der Alpenvereins-Sektion Eggenfelden wieder in Schwung.

Zum großen Teil ist das das Werk eines Mannes, der es verstand, durch wohlabgewogene und verantwortungsbewußte Auswahl und Zusammenstellung der Touren die Bergsehnsucht der Jugend zu wecken.

An dieser Stelle danken wir unserem langjährigen Tourenwart Gustl Hussong.

Carl Maier
1. Vorsitzender

Blättern wir nun im Tourenbuch der Jahre 1961 bis 1971, das Berichte von zehn Schiwochen und über vierzig Sommertouren enthält.

17. 6. 1961

Zwei-Tage-Bergfahrt zum Wilden Kaiser

Sektion Eggenfelden des DAV unternahm zweite Frühjahrstour

Am 17. Juni um 4 Uhr trafen sich 15 Bergfreunde der Sektion Eggenfelden des DAV am Stadtplatz, um mit ihren Fahrzeugen bei strahlend blauem Himmel über Traunstein - Reit im Winkl - St. Johann nach Ellmau am Fuße des Kaisergebirges zu fahren. In einem Waldstück wurden die Fahrzeuge geparkt, und nun begann der Aufstieg durch Hochwald und Latschenfelder zur 1620 m hoch gelegenen Gruttenhütte. Die vorbildlich geführte Alpenvereins-Hütte ist ein idealer Ausgangspunkt für viele schöne Berg- und Klettertouren im Wilden Kaiser.

Nachdem die Quartierfrage geregelt war und sich alles gestärkt hatte, begann eine herrliche Bergwanderung über den romantischen Jubiläumsteig zum Ellmauer Tor. Der Weg führte zum Teil über gut versicherten Felspfad und mehrere Schneefelder. Vom Ellmauer Tor aus sah man die steil aufragende Felswand der Fleischbank und des Predigtstuhls, in denen man einige Seilschaften beim Klettern bewundern konnte. Nach kurzer Rast wurden noch zwei Gipfel bestiegen. Eine Gruppe begann den Aufstieg über einen steilen Serpentinpfad zur 2195 m hohen Hinteren Goinger Halt, während die andere Gruppe über steile Schneefelder und markierten Felspfad die Hintere Karlspitze 2283 m bezwang. Beiden Gruppen bot sich von den Gipfeln ein prachtvoller Rundblick über das gesamte Kaisermassiv bis weit in die Täler hinaus.

Gegen 18 Uhr waren alle Bergkameraden wieder auf der Gruttenhütte vereint, und in allen Gesichtern stand noch das Erlebnis des Gipfelglücks. Der Abend brachte für die meisten Hüttenbesucher noch eine besondere Überraschung. Um 21 Uhr loderten auf allen Gipfeln und Bergspitzen die Sonnwendfeuer, die von einheimischen Bergsteigern und Bergwachtmännern zur gleichen Zeit angezündet wurden. Die Feuer waren für die Bergfreunde gleichzeitig eine Mahnung an den 17. Juni.

Am Sonntag um 5 Uhr rüstete eine kleine Gruppe unter Führung des Tourenwarts Hussong zum Aufstieg auf die 2344 m hohe Ellmauer Halt. Der Weg führte über steile Schneefelder und gut versicherte Steige, wobei das letzte steile Schneefeld vor dem Gipfel mit Seilsicherung überquert wurde. Bei herrlichstem Bergsteigerwetter bot sich den Gipfelbezwängern eine wunderbare Fernsicht.

Von den anderen Teilnehmern unternahmen einige eine Wanderung zur Gaudeamushütte, andere zum Hintersteiner See, und die restlichen genossen auf der Gruttenhütte die Bergsonne.

Gegen 15 Uhr trafen sich alle wieder bei den Fahrzeugen. Die Heimfahrt führte dann über Kössen - Marquartstein - Altenmarkt nach Hause. Noch lange wird allen Teilnehmern diese Kaiser-Bergfahrt in Erinnerung bleiben.



Vor der Gruttenhütte

August 1961

Gipfelglück auf dem Kitzsteinhorn

Wenn man von Saalfelden nach Zell am See fährt, wird der Blick unwillkürlich von den gletscherbedeckten Nordausläufern der Hohen Tauern gefesselt. Aus ihnen ragt eine makellose blendend weiße Pyramide, das über 3200 m hohe Kitzsteinhorn, heraus, das Wahrzeichen von Zell am See. Dieser monumentale Aussichtsberg war das Ziel einer Wochenendfahrt der Sektion Eggenfelden des DAV.

Die Wanderung der Gruppe begann am Samstag mit einer Seilbahnfahrt auf den 1600 m hohen Maiskogel. Von dort führt ein aussichtreicher Höhenweg in zweieinhalb Stunden zur Krefelder Hütte hinauf, die in einer Höhe von 2294 m steht und der Gruppe als Stützpunkt diente. Dieses gastliche Haus liegt unter dem Schutz des Kitzsteinhorns. Von hier aus schweift der Blick nach Norden in das Zeller Becken, auf die Berchtesgadener Berge und das Steineme Meer und zum Hochkönig. Bereits um 21 Uhr war Hüttenruhe, denn am nächsten Morgen wurde schon um 4 Uhr geweckt. Bei Tagesanbruch begann der eigentliche Aufstieg. Nach einstündiger Wanderung über Rasenhänge erreichte die Gruppe das Schmidinger Kees, einen wie Kristall glänzenden Gletscher mit einer meterdicken Neuschneesicht bedeckt,

die hartgefroren war und ohne Schwierigkeiten überschritten werden konnte. Seil und Pickel wurden erst beim Anstieg über den Nordwestgrat gebraucht. Gegen 8 Uhr wurde ohne Zwischenfälle der Gipfel erreicht.

Von ihm aus genossen die Bergsteiger bei wolkenlosem Himmel eine prachtvolle Rundschau. In greifbarer Nähe grüßten der Großglockner und das Wiesbachhorn, tief unten schimmerten als winzige Spiegelflächen die Stauseen am Moserboden, in der Ferne glänzte der Firm der Großvenediger Berggruppe, sogar Dolomitengipfel waren deutlich erkennbar. Doch allzulange konnte die Gruppe auf dem Gipfel des Kitzsteinhorns nicht verweilen, die Temperatur schwankte um den Gefrierpunkt und ein eisiger Wind umwehte den Berggipfel. Nach einer Stunde Abstieg war es jedoch bereits wieder so warm, daß sämtliche Wollsachen im Rucksack verschwanden. Die Sonne brannte auf den Schnee, der beim Aufstieg noch steinhart gefroren und nun weich geworden war, so daß unentwegte Skifahrer die Gelegenheit wahrnahmen, in großen Schwüngen über die Gletscherhänge talab zu fahren.

Zum Mittagessen war die Gruppe in der Krefelder Hütte. Die Rast wurde durch die zweimalige Landung eines Hubschraubers unterbrochen, der zwei fremde verletzte Bergsteiger nach Zell am See brachte. Der weitere Abstieg ging über die "Wüstlau", die an der Straße von Kaprun zu den Moserboden-Stauseen liegt und um 17 Uhr mit leichtem "Knieschnackler" erreicht wurde. Kurze Rast bei zünftiger Brotzeit, und dann ging die Heimfahrt über Lofer, Steinpaß und Traunstein. Eine unvergessliche Bergfahrt ging in die Vereinschronik unserer Sektion ein.



21. - 22. 10. 61

Letzte Bergtour der Sommersaison

Eine Bergsteigergruppe der Alpenvereins-Sektion Eggenfelden unternahm kürzlich ihre letzte diesjährige Sommerbergfahrt. Über Traunstein und Ruhpolding ging die Fahrt nach Laubau, wo die Alpinisten in einer gemütlichen Gaststätte übernachteten. Am folgenden Sonntag um 7 Uhr früh schulterten sie ihre Rucksäcke und wanderten einen schönen Weg an der schwarzen Ache entlang zum Hinteren Kraxenbach. Hier überschritten sie die obere Baumgrenze und stapften schon durch den ersten Neuschnee. Knietief lag der Pulverschnee auf einer steilen Geröllhalde. Gegen Mittag erreichte die Gruppe den Gipfel des 1960 m hohen Sonntaghorns, das Ziel dieser Bergtour. Die Bergfreunde genossen einen herrlichen Fernblick auf verschneite Berghäupter und sahen ihren schweren Aufstieg reich belohnt. Im Südosten ragten der Hohe Göll, Der Watzmann, der Hochkalter und die Reiteralpe zum Himmel, im Süden grüßten die Loferer Steinberge und hinter ihnen die Gipfel des Großglockner und des Wiesbachhorns, im Westen das Massiv des Kaisergebirges. Nach ausgiebiger Rast unterhalb des Gipfels des Berges stiegen sie über das Roßkar am Laner Bach entlang talwärts durch herbstlich getönte Laubwälder ins Heutal hinab. Sie stärkten sich noch einmal und setzten dann den Weg durch das Fischbachtal am Staubfall vorbei nach Laubau fort. Eine schöne Bergfahrt ging zu Ende, deren Eindrücke auf der Heimfahrt noch rege diskutiert wurden.



Sommerabschied in Laubau

Im Oktober 1962 wurde bei der Alpenvereins-Sektion Eggenfelden Geburtstag gefeiert. Vor 40 Jahren war die Sektion in der Traunsteiner Hütte auf der Reiteralm gegründet worden. Es lag also nahe, die Jubiläumsfeier auch in den Bergen zu veranstalten.

Über Salzburg, Golling, Abtenau und Werfen fuhren die Eggenfeldener Bergfreunde am Samstag mit Privatwagen nach Werfenweng. Nach einstündigem Aufstieg wurde die 1530 m hoch gelegene Strussing-Hütte erreicht.

Die Mitglieder, die schon frühzeitig das Rottal verlassen hatten, unternahmen noch am gleichen Tag einen Ausflug zum etwa 2300 m hohen Tauernkogel.

Nach dem Abendessen war die Gesellschaft in der Hütte, deren Wirt sie freundlichst aufgenommen hatte, um den Sektionsvorsitzenden Apotheker Steger geschart, der in seiner Ansprache die 40jährige Vereinsgeschichte schilderte und Aufgabe und Ziel des Deutschen Alpenvereins erläuterte, nämlich die Kenntnisse der Hochgebirge zu erweitern, das Bergsteigen und Wandern in den Alpen, besonders das der Jugend zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken.

Das gemütliche Beisammensein, das sich dem offiziellen Teil anschloß, währte bis spät in die Nacht. Es wurden Berglieder gesungen, der Tourenwart Gustl Hussong und die vom Hüttenwirt bestellte dreiköpfige Kapelle spielte auf und schließlich wurde getanzt.

Dieser Hüttenabend zeichnete sich durch eine zwanglose und humorvolle Geselligkeit aus, so daß er allen Teilnehmern unvergeßlich sein wird.

Am Sonntagmorgen wurden die geplanten Touren unternommen: Die einen stiegen zum Tauernkogel, die anderen zum Eiskogel auf.

Am frühen Nachmittag setzte dann Regen ein, so daß der Abschied von den Bergen nicht allzu schwer fiel.



August - September 1965

AV-Sektion stieg zu Dreitausendern der Glocknergruppe auf

Die letzten beiden Sektionstouren führten die Mitglieder der Sektion Eggenfelden des DAV zu den formschönsten Dreitausendern der Glocknergruppe. Ziel der ersten Tour war das 3564 m hohe Große Wiesbachhorn, Endstation des zweiten Berg-Wochenendes das Kitzsteinhorn (3202 m), beide auf dem Weg über Zell am See, Kaprun zu erreichen.

Von der Endstation für Fahrzeuge am Hotel "Kesselfall" ging es auf der ersten Bergfahrt mit dem Schrägaufzug und Bussen bergan zur Drossensperre am Moserboden-Stausee und von dort in Serpentin bis zum 2802 m hoch gelegenen Heinrich-Schweiger-Haus, das natürlich am Wochenende wieder überfüllt war, so daß selbst der Wirtshausboden willkommene Raststätte war. Die erste Gruppe bezwang noch am gleichen Tag bei herrlichem Sonnenschein das Große Wiesbachhorn und hatte offenbar den in der Nacht einsetzenden Wettersturz mit seinen starken Gewittern vorausgeahnt. Gruppe zwei stärkte sich am Sonntag zunächst einmal bis 10 Uhr bei einem kräftigen Rotweinfroststück und wagte erst dann den Aufstieg, als vom Berg kommende Sportsfreunde von einer brauchbaren Wetterlage berichteten. Dennoch kam man in ein starkes Schneetreiben und man spürte noch die Auswirkungen des Gewitters, den die Eispickel waren elektrisch geladen und summten, wenn man sie ans Ohr hielt, wie Telegrafendrähte. Auf dem Gipfel zeigte das Thermometer fünf Grad unter Null an. Zum Glück war alles gut und winterlich ausgerüstet.

Beim zweiten Ausflug wählte die AV-Sektion bewußt das Kitzsteinhorn, weil es schon im nächsten Jahr durch eine bis 150 m unter den Gipfel führende Seilbahn dem Massentourismus erschlossen und damit überlaufen sein wird. Wieder ging's nach Kaprun. Von hier mit der Seilbahn zum Maiskogel (1522 m) und dann auf dem Höhenweg zur Krefelder Hütte (2294 m), dabei eine Stunde lang durch Schnee. Am Sonntag brach eine Gruppe über den schwierigen Nordostgrat zum Gipfel auf, während die anderen unter Leitung des Tourenwartes Gustl Hussong den Westgrat wählte. Die Föhnlage gestattete einen herrlichen Fernblick, der den starken Wind vergessen ließ. Beim Abstieg zog zwar leichte Bewölkung auf, aber das Wetter hielt bis Altötting aus.

In der Monatsversammlung im November werden die vier Sommertouren in Lichtbildern zusammengefaßt werden. Noch Ende dieses Monats soll die Sommerabschiedstour nach Aschau bei Kitzbühl führen, doch wird bezweifelt, ob der Rettenstein (2363 m) die Rottaler Bergfreunde noch willkommen heißt oder aber bereits durch stärkeren Schnee abweist.

Juni 1965

Über den Widauersteig zum Hintersteinersee



Auf dem Mauerkees -
heute eine abgewetzte Skipiste



Ihre erste Sommertour unternahm kürzlich die Sektion Eggenfelden des DAV. Sie führte in das Kaisergebirge. Ziel war der Scheffauer, westlichster Zweitausender im Wilden Kaiser. Um 5 Uhr morgens trafen sich die Teilnehmer zur Abfahrt am Stadtplatz. Während der zweistündigen Fahrt nach Kufstein durchquerten die Ausflügler öfters Regenschauer. Doch das machte den Bergfreunden noch keinen Kummer. Eine luftige Fahrt im Kaiserlift brachte sie bis zum Berg- haus Aschenbrenner. Tiefhängende Wolken und aufsteigender Nebel ließen auf ungünstiges Wetter schließen. Um die jetzt doch schon getrübe Stimmung zu bessern, wurde einstimmig beschlossen, gleich zu Beginn der Tour den Fröhschoppen einzunehmen. Nach der Stärkung wurde der Weg über den Jägersteig zur Kaindlhütte er- stiegen. Doch schon auf halber Strecke fing es an zu rieseln. Bis die Hütte erreicht war, hatte schon ein richtiger Schnürlregen eingesetzt. In der überfüllten Kaindlhütte in 1310 m Höhe gelegen, wurde nochmals gefrühstückt.

Unterdessen forschte der Tourenwart nach der Meinung jedes einzelnen Teilnehmers. Die Vorschläge für das weitere Tagesprogramm gingen vom Aufstieg zum Gipfel, über eine Wanderung auf den Bettlersteig nach Hinterbärenbad bis zum direkten Rückzug. Alle glaubten, einen Scherz zu hören, als ein Bergkamerad in die Hütte trat und im Westen blauen Himmel meldete. Tatsächlich klarte es in Windeseile auf. Über die Almmulde ging es dann steil durch Krummholz zum Kar- eingang in den Großen Freidhof. Der Regen hatte den Weg recht be- schwerlich gemacht. Teilweise auf Händen und Füßen mußte der Ein- stieg zum Widauersteig erklommen werden. Die Sonne und der Wind hatten die Felsen bald getrocknet und so stand eine schöne Bergfahrt bevor.

Über einen gesicherten Steig kletterten die Alpinisten steil aufwärts. Nach zwei Stunden erreichten die ersten den 2110 m hohen Gipfel. Der herrliche Rundblick ließ alle Anstrengungen des Aufstieges ver- gessen, die klare Sicht wurde im Süden von schneebedeckten Berg- riesen der Hohen Tauern begrenzt und im Norden reichte sie weit bis ins Flachland hinein. Ein heftiger Südwind trieb die Gipfelbezwinger in den Windschatten.

Nach einer verdienten Stärkung und einem kleinen Nickerchen brachen die Bergsteigen guten Mutes zum Abstieg auf. Zum Hinter- steinersee wurde gut drei Stunden gebraucht. Dabei tropften nicht wenige Schweißperlen von den heißen Stirnen hemieder, bis im Westen eine Gewitterwand aufstieg. Zum Glück zogen die düste- ren Wolken südlich ab und die abgekämpften Wanderer wurden nur leicht berieselt. Leider konnte im einladenden See kein Bad genommen werden. Der Uhrzeiger stand bereits auf 17 Uhr und der Postbus wartet nicht. Im Eilschritt sprangen die Bergtouristen auf den fast 500 Stufen der Steinernen Stiege ins Tal hinunter und in den bereits anfahrenden Omnibus, der nach Kufstein fuhr. Noch schwitzend von dem gewaltigen Endspurt erreichten sie den Parkplatz.

Nach einer kleinen Abkühlung am Brunnen und einer kurzen Verschlaufpause traten sie gegen 19 Uhr die Heimfahrt an. Etwas müde, aber guter Laune kehrte die Gruppe wohlbehalten nach Hause zurück.

Februar 1966

Alpbacher Skitage

Zwanzig Mitglieder der Sektion Eggenfelden des DAV verbrachten einen einwöchigen Skiurlaub im Alpbachtal. Das Skidorf Alpbach liegt in einem romantischen Seitental, etwa 1000 m hoch, abseits des Verkehrsstromes der vielbefahrenen Inntalstraße Tirols. Der Ort zieht sich etwa 6 Kilometer an dem das Tal durchfließenden Alpbach entlang; stattliche, im Tiroler Stil gebaute Bauernhöfe gibt es hier, dazwischen nette Gasthöfe. Das einst so stille Bauerndorf bietet heute in der Hochsaison tausend Gästen Unterkunft, darunter viele Ausländern, vor allem Engländer und Holländer. Die DAV-Mitglieder fanden in einem kleinen, aber sehr gemütlichen Gasthaus Aufnahme, von dem aus die vier Skilifte des Tales, darunter auch der große Sessellift auf die Kriegeralm, bequem zu erreichen waren. Diese Alm in 1400 m Höhe war Ausgangspunkt für Skiwanderungen auf das Wiedersberger Horn (2128 m). Vom Gipfel aus konnte, wer da wollte, 1200 Meter Höhenunterschied in unberührtem Pulverschnee hinunterschwingen. Wer im Schnee Stille und Sonne suchte, fand sie auf den umliegenden Skibergeen, vom Schatzberg (1900 m) angefangen bis zum Galtenberg (2425 m). Für die Teilnehmer am Fortgeschrittenen-Lehrgang war ein Ausflug in das Zillertal und von dort auf die idealen Skihänge der Gerlosplatte Höhepunkt der Skiwoche. Wenn auch die meisten von den Anstrengungen des Tages recht müde waren, die Abende in gemütlicher Runde verstümmte auch keiner. Sowohl der Tiroler Rote, als auch die heimatischen Weisen, die der Wirt meisterlich auf der Ziehharmonika vortrug, sorgten stets für Stimmung. Ein Studium des Aprés-Ski-Lebens wurde dagegen nur begrenzt betrieben.

Braungebrannt und gut erholt kehrten die Ausflügler nach Eggenfelden zurück. Daß sie nicht zum letzten Male im Alpbachtal waren, ist eine sichere und bereits beschlossene Sache.



Kletterkurs im Wilden Kaiser, September 1966



Hintere Goinger Halt - Nordgrat



Abseilen von der Fleischbank (Am Herrweg)



Am Totenkirchl (Heroldweg)

22. - 23. Oktober 1966

Sommerabschluss

Nachdem im heurigen Sommer die meisten Sektionstouren buchstäblich ins Wasser fielen, meinte es der Wettergott am vergangenen Wochenende besonders gut mit den Bergsteigern. Ziel des Sommertourenabschieds war das herrliche Alpbachtal, das den Skifahrern in guter Erinnerung ist. Im Laufe des Samstags fuhren etwa ein Dutzend Autos in Richtung Berge.

Nach etwa dreistündiger Fahrt erreichten die Ausflügler Inneralpbach, wo im Gasthaus Moser Quartier gemacht wurde. Einige Teilnehmer, die bereits mittags angekommen waren, spazierten nachmittags auf die Skihügel der Umgebung. Gegen Abend versammelten sich im Gastzimmer etwa 40 Mitglieder. Nach einem reichlichen und guten Abendessen begann ein zünftiger Hüttenabend. Bald tat der Tiroler seine Wirkung. Als vereinzelt Gesang laut wurde, griff Tourenwart Hussong zum Akkordeon. Der Wirt begleitete ihn auf der Harmonika, was die Stimmung sprunghaft ansteigen ließ. Mit lustigen Spielen und fröhlichen Bergsteigerliedern verrannen die Stunden. Der abendliche Höhepunkt war zweifellos ein "Kreischenfang". (Ein Kreisch ist ein Mittelding zwischen Kaninchen und Murmeltier, das wegen seines Pelzes besonders wertvoll ist). Bald waren die Treiber gefunden, auch ein Fänger meldete sich. Der Jäger bekam einen leeren Sack und eine Laterne und fort ging es in die nächtliche Berge. Leider konnte der Gefoppte kein Viecherl erhaschen und kam durchgefroren und mit leerem Sack zur Gaudi aller in die gemütliche Runde zurück.

Am Sonntagmorgen machte sich eine Gruppe der "gemäßigteren" Bergsteiger schon um 6 Uhr früh auf den Weg zum Großen Galtenberg. Dieser Berg überragt mit seinen 2425 m die Gipfel der Umgebung und bietet daher eine herrliche Rundschau. Nach einer leichten Wegverkürzung mittels PKW ging es noch in der Morgendämmerung auf einen Serpentinweg durch den herbstlichen Weg bergan. An der Waldgrenze öffnete sich ein großartiger Ausblick auf den von Neuschnee überzuckerten Gipfel. Über einen sanften Gratrücken führte der Weg zum direkten Gipfelhang hinan. Von hierab verlief der Steig durch Schnee, wodurch das Gehen etwas erschwert wurde, zumal sich bei zunehmender Höhe auch die Schneemenge vergrößerte. Nach dreieinhalb Stunden war der Gipfel erreicht. Eine großartige Weitsicht bot sich von hier. Zum greifen nahe glänzten im Süden die Zillertaler Eisberge und die Venedigergruppe. Der Wilde Kaiser präsentierte im Norden seinen Kamm. Innental, Achensee und Karwendel begrenzten die Sicht gegen Westen und im Osten konnte man noch die Firnfelder des Hochkönigs sehen. Aber über all der herrlichen Farbenpracht vergaßen die Bergsteiger nicht, eine verdiente Gipfelbrotzeit zu machen. Gestärkt stiegen sie von der Winterwelt des Gipfels wieder hinab in den warmen Herbsttag des Alpbachtals.

Die Bergsteiger strengerer Richtung hatten sich den Tristenkopf (2200 m) zum Klettern ausgewählt. Der Wein des vergangenen Abends steckte ihnen noch in den Gliedern, als sie bei Tagesanbruch mit dem Auto den "Greitergraben" zur Greiteralm hinauffuhren, um den vierstündigen

Weg auf zwei Stunden verkürzen. Zuerst auf einen Weg, dann nur noch auf Steigspuren ging es hinauf über verlassene Almwiesen zur Einsattelung zwischen Gamskopf und Tristenkopf. Schon von diesem Punkt aus öffnete sich ein herrlicher Blick auf die Zillertaler Alpen und auf die Schiberge der Umgebung. Über den teilweise schwierigen Wetsgrat erreichten die Kletterer den Gipfel. Die Sicht war weitreichend und die Oktobersonne so warm, daß sich die Bergsteiger nur schweren Herzens von dieser Aussichtswarte trennten.

Kurz nach Mittag trafen sich die beiden Gruppen wieder an ihrem Ausgangspunkt und nach einer kleinen Stärkung wurde die Heimfahrt angetreten.

29. + 30. Juli 1967

Watzmannüberschreitung

Mitglieder der Sektion fuhren in die Berchtesgadener Berge. Da der Watzmann als Ziel gewählt worden war, trafen sich die Teilnehmer am Parkplatz an der Wimbachklamm in der Ramsau. Nachdem sämtliche Gefäße und Mägen mit Flüssigkeit gefüllt waren, begann der anstrengende Anstieg zum 1927 m hoch gelegenen Watzmannhaus.

Obwohl vormittags ein Regen die Temperatur ein wenig gemäßigter hatte, trieb es doch den Teilnehmern den Schweiß aus den Poren, als sie durch den dampfenden Wald aufstiegen. Nach der Stubenalpe sahen sie bereits die Hütte ganz oben liegen. Im Schatten des Berges ging es in Serpentin dem Watzmann entgegen, wobei die letzten 100 m in angenehmer Abendkühle zurückgelegt wurden. Die Nachzügler wurden mit einem schönen Erlebnis belohnt; keine 300 m unter dem Haus sahen sie ein ganzes Rudel Rotwild vorbeiziehen. Nach der verdienten Stärkung konnten die Bergsteiger von der Terrasse aus das Lichte Meer von Berchtesgaden weit unter sich bewundern.

Bereits um 4 Uhr rumorte es am Sonntagmorgen in den Lagern. Vor Sonnenaufgang stiegen die Teilnehmer die Spitzkehren des Weges über steile Schrofen zur "Schulter" empor. Auf halbem Weg wurden sie von aufgehenden Sonne begrüßt. Bei herrlichem Sonnenschein erreichten die Bergsteiger über einen bequemen Grat gegen 7 Uhr den Gipfel des Hochecks (2653 m). Kurz darauf ging es weiter und über einen luftigen, aber gut gesicherten Grat wurde nach einer halben Stunde die Mittelspitze (2713 m) erklommen. Nach kurzer Rast begann nun die richtige Gratwanderung zur Südspitze. Nur schwindelfreie können diesen Grat begehen, der manchmal nur schuhbreit ist. Nach diesem Auf und Ab erreichten die Teilnehmer gegen 9 Uhr den Südgipfel (2712 m). Hier wurde ausgiebig Rast gemacht. Als die ersten Wolken aufzogen, trennte man sich von der schönen Aussicht und machte sich an den Abstieg über die Südwestflanke.

Steil ging es über Bänder und Felsrinnen hinab zum Schönfeld. Hier wurde am Wasserfall der große Durst gestillt und die Flaschen gefüllt. Der Weg von hier ins Wimbachtal hinab forderte viel Kraft von den Bergsteigern. Durch Krummholz und Latschen führte ein steiler, schlechter Weg ins Tal. Aber alle Anstrengungen entschädigte dann die verdiente Radlemaß auf der Wimbachgrieshütte, die gegen Mittag erreicht wurde. Kurz bevor die Gruppe aufbrach, kam ein Sektionsmitglied aus Reibach in die Hütte und berichtete von seiner gelungenen Ostwandbegehung. Der Bergsteiger war am Samstag mit einem Kameraden in die Wand eingestiegen, biwakierte am Biwakblock und erreichte am Sonntag die Südspitze.

Durch das schöne Wimbachtal wanderten die Eggenfeldener wieder hinaus zur Wimbachklamm, dem Ausgangspunkt der schönen Tour. Ein Bad im herrlichen See von Inzell erfrischte die Ausflügler auf der Heimfahrt.



Auf der Watzmann - Südspitze

2. + 3. September 1967

Hoher Sonnblick

Die S. E. des DAV unternahm eine zweitägige Bergfahrt zum Hohen Sonnblick in der Goldberggruppe. Während einige Mitglieder schon am frühen Morgen losfuhren, brachen die übrigen um die Mittagszeit in Richtung Berge auf. Über Lofer, Zell am See und Bruck an der Glocknerstraße erreichten sie das Rauriser Tal, wo früher ein blühender Goldbergbau betrieben wurde. In waghalsiger Fahrt ging es nun eine weitere Stunde auf einem schmalen und steilen Sandsträßchen bis zum Talschluß bei der Ortschaft Kolm-Saigurn (1598 m). Von dort wurde noch am Samstag der zweistündige Aufstieg zur Neubauhütte (2100 m) angetreten.

Während am Vormittag bei der Anfahrt einige Regengüsse die Stimmung leicht trübten, empfing am Sonntagmorgen vor der Hütte ein sternklarer Himmel die Bergsteiger. Um 5.30 Uhr morgens ging es an den Ruinen eines alten Hammerwerkes der Goldgräberzeit vorbei dem Gipfel entgegen, der für einen guten Teil der Teilnehmer der erste Dreitausender sein sollte. Auf einem schönen Steiglein kam man zur kleinen Rojacher Hütte 2700 m. Von hier aus führte der Weg über einen Granitgrat, von dem sich herrliche Tiefblicke auf das Rauriser Tal boten. Vom Gratende ging über ein Schneefeld zum 3106 m hohen Gipfel, auf dem das Observatorium und das "Zittelhaus" des Alpenvereins stehen. Der Hohe Sonnblick machte an diesem Tag seinem Namen alle Ehre. Bei strahlendem Sonnenschein wurde der dreistündige Aufstieg durch eine Fernsicht belohnt, wie sie nur an wenigen Tagen im Jahr dem Bergsteiger geschenkt werden. Nach Norden hin begrenzte der Kamm des Steinernen Meeres die Sicht, im Süden konnte man über die Gletscher bis zu den Felstürmen der Dolomiten sehen. Im Osten erblickte man die Niederen Tauern, und im Westen baut sich majestätisch der Großglockner auf. Nachdem ausgiebig die herrliche Aussicht und die Gipfelbrotzeit genossen waren, wurde der Abstieg über den Gletscher angetreten. Auf dem spaltenfreien, nur mäßig steilen Gletscher konnte "abgefahren" werden, was zu manchem Ausrutscher im Schnee führte. Auf der Höhe der Rojacher Hütte wurde in den Fels übergewechselt, und gegen 13 Uhr waren die Bergsteiger wieder bei der Neubau-Hütte, wo der freundliche Hüttenwart seinen Gästen bereitwillig einige Riesenexemplare von Bergkristallen zeigte. Einige Vereinsmitglieder hatten in der Umgebung der Hütte ebenfalls ein paar kleinere Bergkristalle gefunden. In einer weiteren Stunde waren die Gipfelstürmer in Kolm-Saigurn bei ihren Fahrzeugen.



Unter dem Gipfel des Hohen Sonnblicks

Hochkalter

Die AVS. E. unternahm als Herbsttour eine Bergfahrt zum Hochkalter in den Berchtesgadener Alpen. Am Samstagnachmittag fuhren die Bergsteiger in das idyllisch gelegene Dorf Ramsau am Fuße des Hochkalters. Nach zweieinhalbstündigem Aufstieg war das Tagesziel, die Blaueshütte des DAV, erreicht. Hier in 1750 m Höhe wurde Nachtquartier bezogen.

Am Sonntagmorgen stieg man bei herrlichem Sonnenschein das Geröll hinan, das die Hütte vom Blauaisgletscher trennt. Am Beginn des Gletschers teilte sich die Bergsteigergruppe. Während die einen den Gipfel auf dem Felsweg bezwingen wollten und zum "Schönen Fleck" hinaufstiegen, legte sich der Großteil Seil und Steigeisen an und machte sich auf den direkten Weg über den sehr steilen und zum Teil blank vereisten Blauaisgletscher. Zwei Kletterer der Sektion wählten die Blauesspitze, um die "Blaueisumrahmung", eine schwierige Klettertour, zu be-gehen.

Am Einstieg vom Gletscher in die Gipfelfelsen hatte sich eine Randkluft gebildet, die aber an einer Stelle recht leicht zu überwinden war. Seil und Steigeisen wurden abgelegt, die Eispickel im Rucksack verstaut. Auf einem Felsband erreichten die Bergsteiger nun die Blauesscharte, von welcher sich ein herrlicher Blick auf das 1500 m tiefer liegende Wimbachtal bot. Von der Blauesscharte wurde in anregender, mäßig schwieriger Kletterei der Hochkaltergipfel erreicht. Fast hätten die Gipfelbezwinger die obligatorische Brotzeit vergessen, so überwältigend war die Fernsicht. Während man nordwärts bis weit in das Alpenvorland hinaussah, reichte im Süden der Blick dank der Föhnlage von den Niederen Tauern über Glockner- und Venedigergruppe, Zillertaler-, Stubai- und Öztaler Alpen bis zu den Ausläufern der Schweizer Berge. Nach einer ausgiebigen Gipfelschau stieg man auf den leichteren Felsenweg zur Blaueshütte ab, um dort Hunger und Durst zu stillen.

Am frühen Nachmittag wanderten die Bergsteiger über die Schärtenalm hinunter nach Ramsau, wo die Autos zur Heimfahrt bereitstanden.

Anstieg von der Blauesscharte auf den Gipfel



Birnhorn

Am vergangenen Wochenende unternahmen die S. E. des DAV ihre seit Wochen geplante Bergtour. Das Wetter machte diesmal einigermaßen mit. Ziel der Bergfahrt waren die Leoganger Steinberge. In einem Wäldchen am Bimbach an der Südseite der Steinberge wurden die Autos abgestellt und die Rucksäcke geschultert. Bei bedecktem Himmel und kühlem Ostwind wurde der etwas steile Anstieg zur Passauer Hütte angetreten. Über unzählige Serpentinien führte der Steig über Almen, durch Hochwald und Latschen steil zum Hoctor. Unter den Steilwänden des Fahnenköpfls vorbei erreichten die Bergsteiger nach etwa dreistündigem Anstieg die Passauer Hütte (2033 m). Nachdem der große Durst und der Hunger gestillt waren, wurde noch enger zusammengerückt, um neuen Gästen Platz zu machen. Um die Hütte wehte ein kalter, stürmischer Wind. Ein herrlicher Blick auf die bunten Lichter von Saalfelden belohnte die Unentwegten, die sich aus dem Hause wagten. Zeitig wurden die Nachtlager aufgesucht. Die Hütte war restlos belegt. Aber Raum ist in der kleinsten Hütte, und wenn es unter oder auf den Tischen ist.

Im Morgengrauen wurden die Lager verlassen und nach einem ausgiebigen Frühstück das eigentliche Ziel, das Birnhorn angegangen. Der Himmel war stark bewölkt und die Nebel klebten an den Bergspitzen. Der Aufstieg führte die Gruppe über Graspölstler und Platten zum Gipfel des Hochzint (2234 m). Weiter am Grat entlang zum Birnhorn wurde das sagenumwobene Melkerloch mit seinem mächtigen Gewölbe durchstiegen. Über Schrofen und Bänder führte der Steig über den Südgrat und durch die Südwand zum Gipfel des Birnhorns (2634).

Leider konnten die Gipfelbezwinger von der in den Büchern gepriesenen Aussicht nicht viel genießen. Die wenigen Lichtblicke, die der Nebel freigab, wurden schnell für ein Gipfelfoto ausgenutzt. Der Abstieg führte die Gruppe durch die Westwand über die Kuchlnieder zum Kuchlhorn (2500 m) und zurück zur Hütte. Nach einer guten Brotzeit in der Hütte begann der Abstieg.



Nebeltreiben beim Anstieg zum Birnhorn

Drunten am rauschenden Bimbach wurden die müden Füße gebadet und der Schweiß der anstrengenden Bergtour aus den Gesichtern gewaschen. Was kein Teilnehmer mehr erhoffte, geschah vor der Heimat: Der Himmel lichtet sich zusehends auf und gab für kurze Zeit fast alle Gipfel des schönen Gebirgsstockes frei. Noch einmal wurde der begangene Weg mit den Augen wiederholt und dann froh nach Hause gefahren.

26. + 27. 10. 1968

Sommerabschluss

Nach einem ziemlich verregneten Sommer unternahm die S. E. des DAV ihre Sommerabschluss-tour. Das Ziel war die "Alpenrose-Hütte" in den Kitzbühler Alpen. Gefahren wurde mit eigenen Autos, die zu verschiedenen Zeiten, je nach Arbeitsschluß ihrer Besatzungen, Eggenfeldne am Samstag verließen. Der Wetterbericht meldete: Bodennebel bis etwa 800 bis 1000 m. Und das stimmte einmal.

Bei diesigem Wetter in Westendorf angelangt, begann sofort die Bergfahrt auf einem ziemlich ausgefahrenen Sträßchen. Siehe da, bei etwa 1000 m Höhe war der herrlichste Sonnenschein! Bei einem Bergbauernhof in etwa 1200 m Höhe fanden die Fahrzeuge ihre Ruhe. Nach einem etwas steilen Anstieg von etwa einer Stunde war die "Alpenrose" erreicht. Im Laufe des Tages trudelten alle Teilnehmer ein, die Quartiere wurden verteilt. Der Hüttenabend, untermalt von Tourenwart Hussong und dem Hüttenwirt, welche die Musik bestritten, war zünftig. Da keine anderen Gäste anwesend waren, wurde es ein wenig spät, bis die letzten das Feld räumten. Der Tiroler schmeckte halt auch zu gut.



Über dem Talnebel im Anstieg zur "Alpenrose"

Am nächsten Morgen war jedoch alles auf den Beinen. Alle Mann wanderten in Richtung Brechhornhaus und Brechhorn (2200 m). Unbeschreiblich schön war das Gehen und Steigen über dem Nebelmeer in der warmen Herbstsonne. Wohl selten erlebt man so ein Schauspiel in einer Höhe von 1500 m: Unten der brodelnde Nebel, aus dem die kleinen Berge mit ihren Spitzen herauslugen, während die großen majestätisch in den blauen Himmel ragen, und im Tal ist alles duster. Nach kurzer Rast im Brechhornhaus führte der Steig hinauf zum Brechhorn. Viele alte gut bekannte Berge grüßten aus der Nähe und Ferne. So manche Erinnerung an früher unternommene Hochtouren wurden wach. Doch alles hat einmal sein Ende. Der Heimweg wurde angetreten. Zwei wunderschöne Tage waren vorbei. Gegen 19 Uhr war die ganze Mannschaft wieder zu Hause.

13. + 14. 9. 1969

Großglockner

Die Hochgebirgstour der S. E. des DAV führte heuer auf den Großglockner. Eine Gruppe der aktiven Bergsteiger fuhr am Samstag schon vor Sonnenaufgang in Richtung Gebirge. Nach einer kurzen Rast wurden die schweren Rucksäcke geschultert und auf gings dem Ziel entgegen.

Da an den Wochenenden die Erzherzog-Johann-Hütte auf der Adlersruhe meistens überbelegt ist, wurde eine Übernachtung auf der Salmhütte vorgezogen. Über die Zunge der Pasterze, über Moränenschutt und zahlreichen Kehren führte der Anstieg zur Stockerscharte (2443 m). Auf der Scharte wurde ausgiebig Mittagspause gemacht. Die Bewölkung nahm zu. Am Viktor-Poschinger-Weg (Teil des Wiener Höhenweges) ging es an den Südhängen des Glocknerkammes entlang hoch oberhalb des Leitertales zur Hütte. Die Stille der Wanderung durch die Hochalmen wurde nur durch das ferne Rauschen des Baches und der Wamrufe der Murmeltiere unterbrochen. Am frühen Nachmittag wurde die Salmhütte (2644 m) erreicht. Freundlich wurden die Teilnehmer von der Hüttenwirtin empfangen und gut bewirtet. Einige Bergsteiger machten auf den Hängen um die Hütte eine Wanderung und entdeckten dabei, ganz unromantisch auf den Wiesen wachsend, Edelweiß.

Nach einem kurzen Hüttenabend wurden zeitig die guten Betten aufgesucht, um sehr früh wieder aus den Federn zu steigen. Der Glockner, der am Vortag wegen der tiefhängenden Wolken nicht zu sehen war, stand nun in seiner ganzen Größe vor der Hütte. Noch vor Sonnenaufgang begann der Aufstieg über den Hohenwartkees zur Hohenwartscharte (3183 m). Gleißendes Sonnenlicht empfing die Bergsteiger auf der Scharte (3183 m). Auf Hartgefrorenen Fim ging es dann über den Hoffmannsgletscher zur Adlersruhe (3454 m). Nach einer Kurzen Pause, die zum Anlegen der Steigeisen und Seile genutzt wurde, brachen zwei Seilschaften auf. Über den oberen Teil des Hoffmannsgletschers kraxelte man dann steil über das "Glocknerleitl", das 35 Grad Neigung aufweist, auf die Schneeschulter am Fuße des Kleinglockner. Hier wurden die Pickel zurückgelassen und eine hochalpine Kletterei begann. Gut mit den mitgeführten Seilen gesichert, erreichten die Bergsteiger den Kleinglockner. Wie an schönen Wochenenden nicht anders zu erwarten ist, war von hier aus bis zum Glocknergipfel eine Seilschaft nach der anderen unterwegs. Langsam erreichte man aber doch noch das ersehnte Ziel, den Gipfel mit 3798 m Höhe.

Eine herrliche Rundschau unter tiefblauem Himmel belohnte die Mühen. Nach einer kurzen Gipfelrast wurde der Abstieg angetreten. In der Erzherzog-Johann-Hütte wurde das Mittagessen eingenommen und der Gipfelsieg begossen. Am sogenannten Frühstückplatz wurden später die Steigeisen abgenommen und die Seile verpackt. Über den Glocknerkarkamp ging es hinunter auf die Pasterze und weiter zur Hoffmannshütte. Der Aufstieg vom Gletscher zur Hütte kostete noch viel Schweiß.

Die Sonne war schon längst hinter dem Bergmassiv verschwunden, als die Teilnehmer, hochbeglückt, wieder am Parkplatz ankamen. "Dreimal war i scho am Glockna, aba so schee wie heit woas no nia", sagte eine junge Oma, die tapfer die Bergtour mitgemacht hatte.



Anseilen am "Glocknerleitl"



Maria und Toni auf dem Gipfel

7. - 14. Februar 1970

Skiwoche

Die Skiwoche der Sektion Eggenfelden des DAV, die gewöhnlich im Februar stattfindet, ist bereits zur Tradition geworden. In diesem Jahr verbrachten 30 Mitglieder und Freunde der Sektion ihren Skiurlaub gemeinsam. Ziel war La Villa im Hochabteital im Herzen der Dolomiten. Die Wahl fiel auf diesen Ort, weil er mit seinen Nachbarorten Corvara, Colfuschg und St. Kassian durch ein Liftsystem so verbunden ist, daß das hierdurch erschlossene Gebiet zu einem Traumland für Skifahrer geworden ist. Umrahmt wird das Gebiet von den steil aufragenden Bergen der Sella, der Puez-Gruppe, des GardenaZZa, der Fanes-Gruppe und der Lavarella.

Wie bestellt lag herrlicher Pulverschnee auf den Pisten, die ständig gepflegt wurden, wenn dann, wie es dann während der Skiwoche der Fall war, der südlich blaue Himmel die Landschaft überwölbte, so konnte es nicht ausbleiben, daß jede Abfahrt zu einem Schmankei wurde.



Eine Gruppe auf dem Piz La Villa

Einige Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, um der Königin der Dolomiten, der 3300 m hohen Marmolata, einen Besuch abzustatten. Über den Campolungopaß wurde in einstündiger Fahrt der Ausgangspunkt erreicht. Dieser gewaltige Berg ist durch eine Seilbahn, die in drei Sektionen zum Wintergipfel "Punta di Rocca" führt, erschlossen. Vom Gipfel kann man über eine glanzvolle 10-Kilometer-Abfahrt die Talstation Malga Ciapela erreichen. Diese Abfahrt wurde von den Teilnehmern mehrfach absolviert. Alle Teilnehmer kehrten inzwischen braungebrannt und gut erholt heim.



Höhensturm auf der Marmolata

10. + 11. 10. 1970

Sommerabschied

Der Sommerabschied des Alpenvereins wurde auf der Wildseeloder-Hütte bei Fieberbrunn in Tirol gefeiert. Die Bergsteiger verließen das nebelverhangene Rottal. Vom Chiemsee weg über Schleching und St. Johann in Tirol verlief die Fahrt in strahlendem Sonnenschein. In Fieberbrunn wurde der Sessellift auf die Streuböden und von dort auf den Lärchfilzkogel als eine willkommene Aufstiegshilfe benutzt. Über weite Almwiesen erreichte man nach einer Stunde die gastliche Hütte. Alle Teilnehmer waren von der wunderschönen, direkt am Wildsee gelegenen Hütte begeistert. Einige Eggenfeldener stiegen noch bis zur 2078 m hohen "Henne" auf. Der Abend sah alle einträchtig im neuen Gastraum versammelt. Nach einem herzhaften Abendessen rückten alle näher zusammen.

Und Tourenwart Gustl Hussong mit seiner Zither und der Tiroler Rote brachten bald eine pfundige Stimmung in die Runde. Nach einer sehr, sehr kurzen Nacht brach man zum 2117 m hohen "Wildseeloder" auf, wobei manchem der Rotwein vom Vorabend ziemlich zu schaffen machte. Die Aufstiegs Mühen wurden mit dem gleichen prächtigen Rundblick wie am Vortag belohnt.

Eine Gratwanderung rund um den Wildsee führte die Bergsteiger zur Hütte zurück. Am frühen Nachmittag wanderten alle über weite Almwiesen und durch herbstlich gefärbten Wald zurück zum Streuboden-Sessellift, mit dem die Eggenfeldener nach einer Kaffeepause zu ihren Fahrzeugen hinunterschwebten.

Begeistert von der Landschaft und der herrlichen Hütte, planten gleich einige Mitglieder eine Frühjahrs-Skitour in das Wildseelodergebiet zu machen.



Auf dem Gipfel des Wildseeloders

Touren im Jahr 1971 .
Hochkönig über das Birgkar (2941 m)



Franzl - der jüngste Teilnehmer auf der "Übergossenen Alm"



Auf dem Gipfel

Tour zum Angerstein (2101 m)



Vor der Stuhlalpe

Sommerabschied am Wolfgangsee



Auf dem Gipfel des Sparbers (1502 m)

Neben den zahlreichen Sektionstouren, die in unserer Chronik festgehalten sind, wurden natürlich von den Sektionsmitgliedern sehr viele Privattouren unternommen.

Im Sommer wie im Winter zieht es die Eggenfeldener in die Berge.

Urlaub in den Viertausendern der Schweiz, zu Füßen der Felstürme in den Dolomiten und auf den Pisten von Sankt Anton: Das ist heutzutage kein Traumziel mehr.

In manch privatem Tourenbuch stehen schwere Kaiser-Wände, Dolomitenkanten, große Wände der Ostalpen neben gewaltigen Skitouren und Gebirgsdurchquerungen.

Stellvertretend für viele leichte und schwierige Touren sollen nun zum Abschluß zwei Auszüge aus dem Bergfahrtenbuch eines jungen Bergsteigers stehen:

Die Begegnung der Predigtstuhlkante im Wilden Kaiser
und eine empfehlenswerte Skitour im Berchtesgadener Land:

Die kleine Reib'n.

Predigt-Stuhl-Nordkante

Oktober. Bergsteigerzeit mit kurzen, warmen Tagen und eisklaren Sternennächten. Wir verlassen auf Zehenspitzen das einfache Matratzenlager der Fischbachalm. Ein sternensatter Himmel verstärkt unseren Auftrieb. Es wird ein "Kaiser-Tag" werden. Kurz erfrischen wir uns am Brunnen und auf gehts mit dem Wagen das kurze Stück zur Griesner Alm hinauf. Noch ist es um die sonst so umlagerte Berghütte mäschenstill; nur der Bach übertönt unsere Schritte, als wir im Halbdunkel über die Holzbrücke stolpern und der Steinernen Rinne entgegensteigen. Über unserem Weg erkennen wir ganz blaß die Felsburgen des Wilden Kaisers. Totenkirchl, der lange Fleischbankgrat- und direkt über uns der Predigtstuhl.

Predigtstuhl-Nordkante - schon lange begeisterte uns der senkrecht erscheinende Grat auf den schlanken dreigipfligen Riesenturm. Oft schon standen wir in der Steinernen Rinne und bewunderten die Kletterer, die in schwindelnder Höhe scheinbar an der Mauer klebten. Viele kürzere Kletterfahrten gaben uns die Sicherheit, die man für eine solche Tour braucht. Diese Route ist trotz der neuen strengeren Bewertung für Kletterfahrten immer noch als schwierig bis sehr schwierig eingestuft. Zwar steht sie im Schatten der weltberühmten Fleischbank-Ostwand, aber jeder Genußkletterer schwärmt von dieser Kante.

Allmählich wird es heller; die Bergspitzen stehen schon im ersten Licht, als wir die Serpentina der Steinernen Rinne emporsteigen. Rucksack ab. Hier am Beginn der brüchigen Steilrinne, die zur Beichtstuhlscharte emporzieht, machen wir Frühstückspause. Kein großes Gespräch kommt auf, zu sehr sind wir auf die Tour gespannt. Wir denken an den Rat der Hüttenwirtin, "unserer" Fischbach-Mutter: "Buam, pass's guat auf!" Steinschlaghelm auf; schon nach wenigen Metern sind wir im Fels daheim. Ohne Seil erreichen wir schnell die Beichtstuhlscharte, die bereits im hellen Sonnenschein liegt. Jetzt packen wir unser Seil aus, das mich für den weiteren Weg mit Gerd, meinem Bergkameraden von den Reichenhaller Gebirgsjägern, verbindet.

Wenige Schritte zur Matejak-Traverse. Diese glatte plattige Stelle hunderte von Metern über dem Kaisertal ist die Schlüsselstelle dieser Tour. Die rechte Hand in einer Reepschnurschlinge, gleite ich an der grifflosen Mauer, die nur für die Schuhe einen kleinen Halt bietet, entlang, bis der ersehnte Griff erreicht ist, der den Weiterweg durch eine kurze Rinne ermöglicht. Einige Felsabsätze, Standplatz unter einem riesigen Doppelkamin. Wir wechseln uns in der Führung ab, und mein Freund geht das Seil bis zum letzten Meter aus, bis er von einer luftigen Kanzel hoch über der Steinernen Rinne seinen Ruf "Nachkommen" hören läßt.

Seillänge um Seillänge geht es auf dieser eleganten Gratschneide weiter. Rechts fesselt uns der Tiefblick in die Steinerne Rinne, links erwachen in uns die Ski-Erinnerungen, wenn wir in das Griesner-Kar unter uns blicken. Weit drunten machen sich noch ein paar Seilschaften an den Einstieg in die Predigtstuhlkante. Wir lassen uns viel Zeit und genießen den Herbsttag und die Aussicht auf die Vor-alpen. Noch wenige Meter Fels, dann stehen wir auf der Plattform vor dem berühmten "Oppel-Band". Diese schmale, überdachte Felsleiste durchzieht leicht ansteigend die mauerglatte Westwand des Predigtstuhl-Nordgipfels. Vom Kameraden gut gesichert kriechen wir auf dem Bauch liegend über das Band. Unter mir bewegen sich 350 Meter tiefer Bergwanderer wie Ameisen auf dem Klettersteig die Steinerne Rinne zum Ellmauer Tor hinauf. Am Standplatz hinter dem Band wird wohl jeder Bergsteiger aufatmen. Als Gerd nach der nächsten Seillänge durch den folgenden senkrechten Riß sein "Stand" herunterruft, weiß ich, daß er nur noch ein paar Meter vom kleinen eisernen Gipfelkreuz des Predigtstuhl-Nordgipfels entfernt ist. Geschafft. Wir drücken uns die Hand.

Unser Blick schweift während der Gipfelrast über die umliegenden Tiroler Berge mit ihren schönen Skihängen. Weit im Süden, zum Teil von der Goinger Halt verdeckt, reihen sich die Eisriesen der Tauern und Zillertaler Gipfel an Gipfel. Längst sonnen sich Bergsteiger auf der Hinteren Goinger Halt, eine Seilschaft zieht den Fleischbank-Nordgrat herauf, auf dem Christatum stehen Kletterer. Die Mittagsruhe in diesem Felstheater wird nur unterbrochen durch Rufe aus der Steinernen Rinne und Seilkommandos von vier Alpinisten, die auf dem Dülferweg durch die Fleischbank-Ostwand steigen.

Lange genießen wir die Gipfelrast, und erst als plötzlich eine weitere Seilschaft vor uns steht, denken wir an den Aufbruch. In wenigen Minuten stehen wir vor dem gähnenden Schlund des Botzong-Kamins, durch den unsere Abseilfahrt über sieben Seillängen zur Steinernen Rinne hinunter gehen wird. Kufsteiner Bergsteiger haben feste Ringhaken einzementiert, so daß das Abseilen hier relativ ungefährlich ist. Nach endlos scheinender Abseilfahrt im Karabinersitz haben wir wieder festen Boden unter den Füßen. Wir verpacken Seil und Steinschlaghelm und laufen den Weg die Steineme Rinne hinab. Einmal bleiben wir stehen und schauen zur Westwand des Predigtstuhls hinauf, wo das Opperl-Band noch im hellen Sonnenlicht liegt, während unser Weg bereits im Schatten des späten Nachmittags hinab zur Griesner Alm führt.

Müde, aber erfüllt vom Glück eines unvergeßlichen Bergtages sitzen wir dann noch vor der Fischbachalm und gehen in Gedanken nochmal den luftigen Weg über "unsere" Predigtstuhlkante.

Abenteuer "Kleine Reib'n"

Im Rottal denkt kein Mensch mehr an den Winter, und meine Nachbarn lächeln wahrscheinlich über die beiden verrückten Skifahrer, als mich Sepp in aller Herrgottsfrüh daheim abholt. Durch den Frühlingmorgen fahren wir in Richtung Berchtesgaden, auf dem Skiträger unsere Brettl mit der Tourenbindung.

Für den letzten Tag im April war uns die kleine Reib'n gerade recht erschienen. Es beunruhigt uns überhaupt nicht, daß wir auf den Bergen rund um Reichenhall keinen einzigen Schneefleck finden. Als wir aber dann vom Parkplatz in Königssee die Jennerwiesen in frischem Grün prangen sehen, beschleicht uns das Gefühl, daß wir die Ski wohl eine schöne Strecke tragen müssen.

Bei der Jennerbahn hält man sich streng an Fahrplan, so daß wir einige Zeit warten müssen. Wir sind richtig froh, als sich noch zwei Skifahrer einfinden, den die übrigen sonnenhungrigen Frühurlauber starren uns an, als wollten wir auf den Mond zum Skilaufen.

Rasch trägt uns die Bahn hinauf zum Jennerhaus. Wir machen lange Gesichter, als wir den Weg zum Stahlhaus nahezu ausgeapert vor uns liegen sehen. Ski geschultert gehts los in Richtung Schneibstein. Tapfer gehen wir am Stahlhaus vorbei. Die zwei Stunden zum Schneibsteingipfel sind kein wahres Vergnügen. Oft ist die Steigspur unterbrochen und wir sacken bis über die Knie in den Schnee. Als wir auf dem Gipfel Ski und Rucksack ablegen, ist uns ganz schön heiß.

Der Schneibstein ist ein herrlicher Aussichtsberg. Tief unten liegt der Jennergipfel, im Norden schaut der Göll über den Rücken des Hohen Bretts. Weiter schweift uns der Blick über das Salzachtal nach Süden zur Übergossenen Alm, die in der Mittagssonne wie ein riesiger Spiegel glänzt. Das tief verschneite Steineme Meer macht einen gewaltigen Eindruck auf uns. Wir erkennen viele Gipfel, auf denen wir im Sommer schon gestanden sind. Am mächtigsten aber steht die Watzmann-Ostwand vor dem Beschauer. Die unzähligen Felsbänder dieser Wand sind vom Schnee bedeckt. Ein Frösteln läuft uns über den Rücken, als

wir hören, wie das Grollen von Lawinen aus der Wand herüberdröhnt. Ich denke an die pfundige Klettertour des Berchtesgadener Weges an einem klaren Herbsttag und möchte jetzt nicht unbedingt in der Ostwand sein.

Trotz der wohlthuenden Mittagssonne vertreibt uns ein frischer Wind schon bald vom Gipfel. Die Freude auf die sauer verdiente Abfahrt hätte uns ja ohnehin keine lange Rast halten lassen. Ein wenig holprig und eckig fallen die ersten Schwünge im windegepreßten Schnee aus, aber bald schon fahren wir voller Vergnügen den Markierungsstangen in Richtung Süden nach. Hier oben in der Nähe der Windscharte ist der Schnee zum Teil weggeblasen, so kommt es nicht nur einmal vor, daß wir über Gras und Stein rutschen. Diese Behandlung werden uns die braven Brettl nie verzeihen!

Eine Steilstufe verleitet zur Schußfahrt in das lange Hochtal, das zum Seelein-See am Fuß des Kahlersberges führt. Nicht weit entfernt sehen wir das Bergwachthüttchen, das an den Wochenenden besetzt ist und als Unfallmeldestelle die Gefahren der kleinen Reib'n entschärft. Hier macht die Tour einen Rechtsbogen und wendet sich nach Westen. Noch eine kurze Abfahrt durch eine Latschengasse, dann stehen wir an einem der beliebtesten Plätze der Berchtesgadener Alpen, dem Brotzeitfelsen. Wir öffnen unsere Rucksäcke und machen an diesem Stein mit dem sympatischen Namen alle Ehre.

Ungern verlassen wir unsere Sonnenmulde, um den Anstieg zu den Hohen Roßfeldern anzugehen. Nach unserer Rast fällt uns das Steigen ganz schön schwer - die halbe Stunde kommt uns wie eine Ewigkeit vor. Die ganze Strecke steigen wir über langes, verdorrtes und rutschiges Gras aufwärts. Unser Gedanke Nummer eins: Hoffentlich liegt auf den Roßfeldern genügend Schnee. Wir werden nicht enttäuscht. Begeistert zeichnen wir unsere Schwünge den baumfreien Riesenhang hinab. Doch auf den schmalen Gratrücken, der zum zweiten Roßfeld überleitet, hört plötzlich der Idealfirm auf. Nur noch Gras und Büsche soweit das Auge reicht, Jetzt ist aus! Schade.

Aber da rechts wäre noch ein Steilhang in makellosem Weiß. Wir schauen uns an. Ein bißchen zu waghalsig erscheint es uns, einfach in die steile Flanke hineinzuschwingen. Also fahren wir vorsichtig schräg in weiten Abständen in den Hang. Da löst sich auch schon der Schnee unter unseren Brettern von der eisigen Unterlage und nach ein paar Sekunden ist der Hang unter lautem Rauschen abgeräumt. Im Tal türmt sich ein Schneewall auf.

Obwohl alles sehr langsam vor sich ging, sind wir doch ganz schön erschrocken. Die Knie zittern ein wenig, als wir mehr über das Eis abrutschend als abfahrend die Talsohle erreichen. Im lichten Wald können wir unsere Abfahrt fortsetzen stoßen aber manchmal auf erhebliche Schwierigkeiten, wenn das Gelände zu steil wird oder wenn die Bäume zu dicht beieinander stehen. Auf einer Waldlichtung noch weit über den Königsbachalmen fahren wir den allerletzten Bogen. Ein schöner Anblick, wenn man mit den Brettern mitten unter den Schlüsselblumen steht. Der Spezialtorlauf durch den Wald hat an unseren Kräften gezehrt. Rechtschaffen müde steigen wir zur Königsbachalm hinab. Von hier führt uns ein aussichtsreicher Weg, der herrliche Tiefblicke auf den Königssee zuläßt, hinunter zur Talstation der Jennerbahn. Auf der Heimfahrt können wir nicht klären, ob es sich bei unserem Unternehmen um eine Bergtour mit Skieinlagen oder um eine Skitour mit eingebauter Bergwanderung handelte.

WIR SCHAFFEN EINE
BESSERE ZUKUNFT

WIR BAUEN

SCHULEN
INDUSTRIEBAUTEN
WOHNHÄUSER
ABWASSERKANÄLE

Matthäus Kessler u. Sohn KG
BAUUNTERNEHMEN
833 EGGENFELDEN
PFARRKIRCHNER STR. 28

Wir sollten uns kennenlernen!

nippon

ROMY

Tom

Produkte von **ROLLE**
Rolle KG Eggenfelden

Limonaden - Diät-Getränke
Cola - Bluna

sowie Biere aus der Brauerei
Hutthurm

liefert Ihnen frei Haus

Getränke Konrad Obermeier
Huldsessen



Bayenwald

BIER
Jeder
Tropfen
ein Genuß!

brauerei hutthurm



WEINHAUS
FORSTER & MILLER

EGGENFELDEN
am Stadtplatz

Das Wein-G'wölb ein
gemütliches Weinlokal.

Weinhandel mit beachtlich großer Auswahl.
Fordern Sie bitte unsere Preislisten an



Franz Gangkofer
Stahl und Metallbau

833 EGGENFELDEN
Rottwiesenweg 121
Telefon 08721/8365

Unser Fertigungsprogramm:

Leichtmetall-Wohnhausfenster und Türen sowie Eingangsportale.

Leichtmetallschaufenster und Markisenanlagen - Rollgitter und Rolltore in
Stahl und Leichtmetall.

Stahlrohre und Türen, Stahltreppen und Geländer, sowie sämtliche Stahl-
konstruktionen.

HOCOPLAST
ROLLADEN

Rolladen
ohne
Probleme

HOCOPLAST GmbH & Co KG

Kunststofferzeugnisse

833 EGGENFELDEN

Ruf 8382 Postfach 44 Telex 58811

Unsere
Kunden
sind
unsere
Freunde



**Raiffeisenkasse
Unterdietfurt**

Franz Baumgartner

Gastwirtschaft und
Metzgerei

8330 EGGENFELDEN

Landshuter Str. 13 - Telefon 417

Herzlichen Glückwunsch
zum 50. Geburtstag
der Alpenverein-Sektion
Eggenfelden

Berg- u. Ski-Heil
allen Mitgliedern
in kameradschaftlicher
Verbundenheit

ihre
Stadtapotheke
Ludwig Steger oHG
Eggenfelden
seit 1804 am Stadtplatz 12



Skiwerkstätte
EGGENFELDEN, Öllinger Str. 18
Ruf (08721) 717

das führende
Sportfachgeschäft

für Berg- u. Skiausrüstung
in bekannt großer Auswahl

Cameras- Projektoren, Filmkameras, Filme

Wenn

Foto

dann

Haberland

Ihr altbewährtes Fotohaus
am Stadtplatz

Foto-Labor, Atelier-Aufnahmen

Blitzgeräte, Fotoalben,

Fotorahmen, Stativ, Leinwände, Fotokopien

Brillenmode

Contact-Linsen



Eggenfelden - Landshuterstr. 2 - Tel. 08721/8270

Hörgeräte-Spitzenfabrikate:

Siemens, Philips, Bosch, Oticon.
Hinter-Ohr-Kleinstgeräte, elegante Hör-
brillen, Im-Ohr-Hörgeräte.

Sportler, kauft beim Sportler

unverbindliche auskunft
fachmännische beratung
gewissenhafter verkauf

in eurem fachgeschäft



Sport Wild

Eggenfelden

Straubinger Str. 31 - Telefon 8357

Auf dem Dach der Welt . . .

mit Frankfurter Pfannen

da bauen wir uns ein Haus . . .

aus Bims- u. Betonsteinen
und allen übrigen Baustoffen

Beratung und Lieferung
durch:



OTTO SCHMID KG

BAUSTOFFE - BETONWERK

833 Eggenfelden am Stadttor

Telefon (08721) 82 34



Wenn
Ihre Vermögensbildung
bisher nicht erfolgreich war,
versuchen Sie's doch mit uns

Bei uns nämlich wird der Zufall aus- und ein Experte eingeschaltet, damit Sie planmäßig zu Geld kommen. Sie beginnen mit dem Sparbuch. Es ist sicher, solide, schnell verfügbar und bringt hohe Zinsen. Dann nutzen Sie die staatlichen Prämien beim Prämiensparen und beim Sparen nach dem 624 Mark-Gesetz. Schließlich steigen Sie voll ein in die gewinnbringende Geldanlage: Sparbriefe, Pfandbriefe, Obligationen, Investments, Aktien, Bausparverträge, Versicherungen. Fragen Sie unseren Experten. Er sorgt dafür, daß Ihr Geld den größten Nutzen für Sie bringt.

ROTTALER VOLKSBANK EGGENFELDEN

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

m Egger

EISENGROSSHANDLUNG

8336 Eggenfelden

Stadtplatz 9 Lauterbachstr. 8

Tel.: 2044



Keinen Meter verschenken.

Wenn's darum geht ganz vorne mitzumischen.
Das wissen unsere Kunden.

Sie vertrauen auf unsere Erfahrung.
Sie wissen: Wenn's um Geld geht...



SPARKASSE EGGENFELDEN

überall in Ihrer Nähe

Bürgerstuben

*Wer Sinn für stilvolle
Räume hat . . .
von allem Guten das
Erlesene liebt . . .
den gewinnen wir als
Freund unseres
Hauses!*



HOTEL GRUBER-BRÄU

EGGENFELDEN - STADTPLATZ

Telefon 08721 / 459



Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens unserer Sektion haben wir eine

JUBILÄUMSSCHRIFT

*herausgegeben. Wir erlauben uns,
Ihnen diese Schrift mit herzlichen Bergsteigergrüßen
zu überreichen.*

DER VORSTAND DER SEKTION EGGENFELDEN DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000509614